

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 69 (1927)

**Heft:** 4

**Artikel:** Uterus-Torsion

**Autor:** Bach, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-587970>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

vordringen kann. Die Untersuchung per vaginam zeigt wieder die gleiche prallgefüllte, halbkugelige Gebärmutter; der Gebärmutterhals ist verstrichen und der 6—8 cm weit geöffnete Muttermund ist nach unten links verdrängt, gut für vier Finger passierbar. Durch bohrende Bewegungen kann die Hand durch den Muttermund eingeführt werden und zwischen Gebärmutterwand und prallgefüllten Eihäuten bis zu den grösseren Cotyledonen vordringen. Ein Föt ist dabei nicht fühlbar. Durch einen kleinen Riss in die Eihäute wird die künstliche Frühgeburt eingeleitet. Die hervorstürzende gelbliche, leicht trübe, schäumende Flüssigkeit wird in einem genau ausgemessenen Becken aufgefangen. Nach Abfluss von 96 Litern spürt man in den nicht gespannten Eihäuten (Amnion) Beine eines lebenden Jungen. Bevor zur Geburt geschritten werden kann, werden weitere 120 Liter wässrige gelbe Flüssigkeit entleert, zusammengemessen also 216 Liter. Darauf wird das Amnion angerissen und es fliesst wenig stark schleimige gelbliche Flüssigkeit ab. Ohne dass die Kuh Wehen zeigte, werden dann zwei lebende Kälber, ein männliches und ein weibliches, entwickelt. Die Jungen wiegen 25 resp. 23 kg. Die Kälber sind scheinbar normal.

Während die Kuh vor dem Eingriff ein mächtiges Tier schien, war sie nunmehr bloss ein mageres, elendes Wesen. Da die Nachgeburt nicht abging und irgendwelche Aussicht auf Nutzen nicht bestand, wurde die Kuh geschlachtet.

**Sektion:** In dem schlecht zusammengezogenen, schlaffen Uterus sind neben der normal aussehenden Nachgeburt und den unveränderten Cotyledonen 8 Liter trübe Flüssigkeit. Die Leber ist gross, braunrot, mit einem Stich ins Gelbliche. Neben sechs bis acht stark baumnussgrossen Hülsenwürmern (*Echinococcus polymorphus*) in der Lunge war sonst der Befund negativ.

Die Kälber blieben drei Tage am Leben, gingen aber dann am gleichen Vormittag ein. Die Sektion der Kälber konnte wegen verspäteter Anzeige leider nicht vorgenommen werden.

Nach der mir bekannten Literatur betragen die höchsten, bis dahin bekannt gegebenen Flüssigkeitsmengen bei Eihautwassersucht beim Rind 160—200 Liter, die Gesamtmenge im vorliegenden Falle 224 Liter.

## Uterus-Torsion.

Von Tierarzt E. Bach in Tun.

Eine prächtige, sehr gut genährte Simmentaler Zuchtkuh warf am 24. Februar 1927 knapp vor Ende der Trächtigkeit ein totes Kalb. Die Geburt ging nach Aussage des Besitzers ganz

normal vor sich, ohne Anstrengung, ohne Kunsthülfe; der Föt war in normaler Lage. Die Kuh soll immer gesund gewesen sein und das Fressen nie versagt haben.

Die Wehen hielten aber nach der Geburt noch an und weil der Besitzer ein zweites Kalb vermutete, aber im Uterus nicht vorfand, wurde 12 Stunden nach der Geburt der Unterzeichneter gerufen.

Status pr. Kuh munter, frisst. Kurze schmerzhafte Wehen. 80 Puls. Scheide oben eingezogen gerunzelt. Fruchtwasser braunrot, von scheusslichem Geruch. Scheide nach vorn etwas verengt, Schleimhaut etwas geschwollen. Schiefe Falte auf der linken Seite von hinten links nach vorn rechts unter den Muttermund. Muttermund mit Mühe für die Hand passierbar. Unter starker Drehung der Hand gelangt man nach rechts in den Uterus, der aber zusammengezogen und leer ist.

Beim Touchieren p. r. finden sich die bekannten Spiralen mit den hineingezogenen stark gespannten breiten Mutterbändern. Der Uterus ist als grosse, gespannte, unbewegliche Masse in der rechten Flanke. Vom Föt ist kein Teil fühlbar. Der Uterus ist auch von aussen als festweicher Körper in der rechten Hungergrube fühlbar.

Diagnose: Torsio uteri links  $\frac{3}{4}$  mit starker Sepsis.

Sofortige Schlachtung.

Die Sektion bestätigt die Diagnose. Dazu war ein 30 cm langer Riss im Uterushorn vorhanden und in der Bauchhöhle lag ein stark gasig aufgetriebener Föt.

Es muss diese Torsion nach normaler Geburt des ersten Föten eingetreten sein, ein Fall, der meines Wissens einzig da steht.

Die starken Wehen, die ja wegen der Torsion erfolglos sein mussten, führten zur Zerreissung der Gebärmutter, was schon hie und da (von mir viermal), beobachtet wurde. Der Riss in dem Uterus und der Föt waren ausserhalb des Handbereiches und deshalb im Leben nicht genau diagnostizierbar, wohl aber zu vermuten.

Geradezu unbegreiflich war die geringe Trübung des Allgemeinbefindens in einem so ausserordentlich schweren Falle.